

Galle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 395.

für Unhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wegzugspreis für Halle und Harz 2,50 M., für die Postbezugs 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Druckerei: Halle'sche Druckerei (Halle, Poststraße 10). Unterhaltungsbeilage (Sonntagsheft), Sonderausgaben, illustrierte Wochenbeilage, Gekürzte Monatsblätter, Sonderbeilage für die junge Welt.

Erste Ausgabe

Anzeigerpreise für die halbjährliche Anzeigenzeitung oder deren Raum für Halle und den Harzbezirk 30 M., anderwärts 35 M. — Restlos am Schluss des rechnerischen Jahres bis Seite 100 M. Anzeigerpreise für die halbjährliche Anzeigenzeitung oder deren Raum für Halle und den Harzbezirk 30 M., anderwärts 35 M. — Restlos am Schluss des rechnerischen Jahres bis Seite 100 M.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Dienstag, 25. August 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Auerbach Nr. 6280.
Zust. und Verlag von Edu. Gallé, Halle (Saale).

Von Sieg zu Sieg.

Merkwort:

„Der Weg zu großen Dingen, den der Mensch will, ist nicht der Weg der Mühsal, sondern der Weg der Freude.“
(Friedrich der Große.)

Von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg schreiten die deutschen Truppen. Was da in den letzten drei Tagen vom kriegsentscheidenden Schlachtfeld aus Siegesnachrichten zu uns herübergekommen ist, stellt so ungeordnete Erfolge dar, daß wir sie kaum zu fassen vermögen. Aus diesen gewaltigen Errungenschaften spricht der Geist deutscher Seerführer, der Geist deutscher Truppen, der Geist deutschen Soldaten. Man an den Feind! Das ist das höchste Gebot aller, die da draußen auf den blutigen Schlachtfeldern ihr Leben einbringen für Deutschlands Ehre, Macht und Größe, für die Kulturmission, die deutsches Wesen zu erfüllen hat. Und an diesem deutschen Wesen wird ja einst die Welt genesen. Die Truppen, die unter Führung des edlen Mittelalters, des Kronprinzen von Bayern, in Lothringen siegreich vordrangen, haben die Linie Lunéville—Blamont—Cirey überschritten, das 21. Armee-Korps zog am Sonntag in Lunéville ein. Zahlreiche Gefangene sind gemacht, viele Feldzeichen erbeutet, 150 Geschütze sind in der Hand der Deutschen.

Auch die Armee unseres geliebten Kronprinzen, dieses herrlichen Hohenzollernprossen, ruft nicht! Unaufhaltsam ist es den Kampf und die Verfolgung der Pathos vorwärts. Romantisch und heroisch der dritte Armee-Korps, Würtemberg's kriegstüchtiger Herzog Albrecht, schlug ebenfalls am Sonntag bei Neufchâteau eine französische Armee vollständig, die über den Semois vorgezogen war. Auch seine Truppen haben zahlreiche Gefangene und Feldzeichen erbeutet und viele Gefangene gemacht, darunter mehrere französische Generale. Schon tief sind sie in französische Land vorgezogen, aber immer weiter rücken sie vorwärts, stets dem Feinde auf den Fersen.

Und oben im Norden, von Belgien her, westlich der Maas, sind unsere Truppen im Vormarsch auf Rauberg. Eine englische Kavalleriebrigade, die vor ihrer Front auftrat, ist von unseren modernen Kriegern erschlagen worden. Nun, diese Herren Kavaliere von jenseits des Kanals sollen deutsche Häuser erst noch zu spüren bekommen. So geht es also unumkehrbar vorwärts. Immer ran an den Feind! Wir dabeim aber bilden voll Stolz und Zuversicht auf Deutschlands tapfere Söhne. Wir danken ihnen aus vollem Herzen für die wunderbaren Siege, für die unergreiflichen Erfolge und bitten inbrünstig den Herrn der Geschicke, daß er auch fort und fort mit uns sei, mit unseren kühnlichen Kriegern, mit unserem geliebten deutschen Vaterland.

Und so laßt die Fahnen wehen, überall im deutschen Land, so laßt die ehrene Sprache der Glocken reden, laßt sie ertönen von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf:
Nun laßt die Glocken
Von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken
Im Jubelsturm.
Des Himmelsloches Geleucht facht an,
Der Herr hat Großes an uns getan:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Zu den großen Siegen bei Metz.

Die „Köln. Zig.“ schreibt zu den großen Siegen in Lothringen: Bei einer Betrachtung der geographischen Verhältnisse kommt man zu der Ansicht, daß der französische Vormarsch gleichzeitig aus der Umgebung von Toul, Nancy, Lunéville und St. Die erfolgen sollte, um Teil auf den Straßen, die durch französische Sperrforts gesichert

werden. Toul mit mehreren hintereinander gelegenen Fortreihen und im Süden Epinal geträgert den Schutz für die Versammlung großer Massen, die sich von dort in Bewegung setzten. Die große Offensive ist zusammengebrochen. Was nicht gefangen ist oder auf dem Schlachtfeld liegt, sucht den Rückzug auf den heimlichen Boden wieder zu gewinnen, verläßt von den siegreichen Deutschen. Vielmehr gelangt diesmal die von allen Theoretikern der Kriegskunst angepriesene, in der Wirklichkeit doch nur bei Viena-Auerstadt und Belle-Alliance ausgeübte Verfolgung bis zum letzten Hauch von Mann und Maus. Der Rhein-Marne-Kanal ist ein schweres Hindernis für zurückzuziehende Truppen, nicht minder die idyllischen Strichen durch das Waldgebiet. Man muß abwarten, ob es gelingt ist, die Franzosen gegen diese Schranken zu drücken.

Der im Großen Hauptquartier weisende Kriegsberichtserstatler der „N. N.“ kann über den Sieg vom 20. und 21. d. M. folgendes mitteilen: Der Umfang unseres neuesten und bisher größten Waffen Erfolges muß ungeheuer hoch eingeschätzt werden. Die Franzosen drangen, nachdem sie kurz vorher bei Willhauzen hinausgeworfen worden waren, in einer riesig ausgedehnten Angriffslinie mit mehreren Armeen in einer Stärke von wenigstens acht Armee-Korps über die Vogesenpässe und nördlich der Vogesen vor. Sie hatten etwa die Linie Saarburg—Dieuze und Delme erreicht, als sie von einer deutlichen Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern gestellt wurden. Unsere Leute griffen mit ganz gewaltiger Energie auf der ganzen Front an. Schon am 20. August wurde der Kampf auf der ganzen Linie, am 21. August wurde der von den Franzosen besetzte Donon schritt. Nun wurde Position nach Position nach drückend nach drückend unauflöslich genommen. Der Rückzug der Franzosen erfolgte infolge der Vernichtung des Gegners antreibender Verfolgung in eine wilde, panische Flucht aus. Der Feind floh gegen die Linie Toul—Epinal. Unsere Erfolge sind vorerst in ihrem ganzen Umfang noch nicht zu übersehen; jedoch sind die Angaben über die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze eher zu niedrig als zu hoch angegeben. Am Gegenlatz zu unseren Feinden, deren Verlogenheit es noch in den letzten Tagen fertig gebracht hat, über große Siege zu berichten, gibt unsere Heeresverwaltung die Nachrichten erst dann aus, wenn sie bis in die kleinsten Einzelheiten verläßt sind. Unsere Heeresverwaltung kann dabei des vollen Verständnisses des ganzen Volkes gewiß sein.

Am 2. M. seien wir zu den gewaltigen Erfolgen noch folgendes: Unser Gegner hatte eine Stärke von mehr als acht Armee-Korps, so daß wir ihn im ganzen auf etwa 320000 Köpfe berechnen können. Die Kriegslageberingung eines französischen Armee-Korps ist die folgende:

- 2 Infanteriedivisionen zu 2 Brigaden zu je 2 Regimentern, zu je 3 Bataillonen = 24 Bataillonen Infanterie;
- 1 Korps Kavallerie-Regiment zu 4 Eskadronen und je 1 bis 2 Eskadronen bei jeder Division;
- 2 Divisions-Artillerie-Regimenter zu je 3 und 1 Korps-Artillerie-Regiment zu 4 Bataillonen, jede zu 3 Batterien = 30 Batterien (120 Geschütze).

Dies sind die Haupttruppen eines Armee-Korps, zu denen als Verstärkung noch eine „Korps-Reserve-Brigade“ von sechs Bataillonen hinzukommen. Viele Geschütze Batterien haben mit den zwölf Batterien der Korps-Artillerie zwei „Artilleries“ zu je neun Batterien. Die Stärke eines Bataillons im Frieden beträgt 20 Offiziere, 1040 Mann, zwei Maschinengewehre, so daß das Armee-Korps an Infanterie 600 Offiziere, 31200 Mann zählt. Die Eskadron hat eine Kopfstärke von fünf Offizieren, 145 Mann, und das Kavallerie-Regiment eine solche von 31 Offizieren, 625 Mann. Dazu kämen die beiden Eskadronen bei den Divisionen mit 10 Offizieren, 300 Mann. Gesamtstärke der Kavallerie eines Korps demnach 41 Offiziere 925 Mann. Die französische Batterie hat 4 Offiziere 170 Mann. Die Besatzung der Artillerie eines Korps hat somit eine Kopfstärke von 36 Offizieren 6120 Mann. Da jede Batterie 4 Geschütze führt, beträgt die Gesamtzahl der Geschütze für die 36 Batterien (einschließlich der sechs Batterien der Korps-Reserve-Brigade) 144 Geschütze. Die Gesamt-Kopfstärke mit den Pionieren und Train kann auf 40000 Mann geschätzt werden.

Bei Metz würden uns demnach 320000 Mann gegenübergestellt haben. Kommt aber eine derartige Menschenmenge ins Kampffeld, so ist bei einer eifrigen Verfolgung an ein Gelingen nicht mehr zu denken, und die Verbände lockern sich mit jedem Tage mehr und mehr. Es kam angenommen werden, daß man die aufgeloßten Massen in jede beliebige Richtung drängen konnte. Drängt man sie gegen den Rhein—Marne-Kanal, so würde fast die ganze Armee von uns gefangen werden können, während das Gebirge vereinzelter Truppen oder nicht der Hauptmasse, ein Entkommen erlauben würde. Jedemfalls können wir weitere Siegesbeute erwarten.

1870 — 1914.

Nach der zweiten Meldung des Generalsstabes über die große Schlacht zwischen Metz und den Vogesen wies die französische Armee eine Stärke von über acht Armee-Korps auf. Was diese Zahl bedeutet, wird besonders einleuchtend, wenn man zum Vergleich die Ziffern aus dem Kriege 1870/71 heranzieht. Nur in einer einzigen Schlacht, bei Sedan, hat einer der beiden Gegner die gleiche Stärke besessen. Am 1. September 1870 standen 8½ Korps der deutschen Armee, etwa 220000 Mann, 4 Korps der Franzosen mit etwa 120000 Mann gegenüber. Alle übrigen Schlachten dieses Feldzuges sind mit geringeren Beständen geschlagen worden. Bei Wörth führte der Kronprinz 5, Mac Mahon etwa 1½ Korps (45000 Mann) ins Feuer. In den Schlachten von Metz fielen am 14. August (Colombey-Neuville) 2½ deutsche gegen 3 französische, am 16. August (Vionville-Mars-la-Tour) die gleiche Zahl auf deutscher Seite gegen 4½ französische und erst am 18. August (Gravelotte-St. Privat) überschritt sich das numerische Verhältnis, indem 5½ deutsche Korps 3 französische gegenübertraten. Im ganzen weiteren Verlauf des Feldzugs sind deutscherseits auf dem nördlichen, südwestlichen und südlichen Kriegsschauplatz nie mehr als 2—3 Korps im Feuer gewesen.

Schon diese rein äußerliche Gegenüberstellung zeigt den Unterschied zwischen heute und damals. Noch mehr tritt er aber in der Ercheinung, wenn man die räumliche Ausdehnung im Vergleich stellt. Das Schlachtfeld vom 20. und 21. August 1914 überdehnt eine Strecke von 100 Kilometern um ein gutes Stück, während die größte Breite der deutschen Schlachtreihe am 14. August 1870 etwa 9—11 Kilometer, am 16. August etwa 15 Kilometer und am 18. August etwa 20 Kilometer betrug. Selbst bei Sedan hat die Verteidigungslinie, als am Nachmittag des 1. September der Ring geschlossen war, 35—40 Kilometer nicht überschritten, wobei zu berücksichtigen ist, daß das heutige Gelände, die Maas und die belgische Grenze bilden in dem eifersüchtigen Gelände. Gegen 1870 hat also die moderne Schlacht um das fünf- bis sechsfache, gegen Sedan gerechnet um das dreifache zugenommen.

Ein Wort noch über die Verluste an Gefangenen, Fahnen und Geschützen, die in den genannten Schlachten des letzten deutsch-französischen Krieges den deutschen Siegern in die Hände fielen. Bei Wörth machten die Deutschen 200 Offiziere und 6000 Mann an Gefangenen und erbeuteten einen Adler, 4 Turfsohnen, 28 Geschütze und 5 Militärfahnen. Die Schlachten vom 14. und 16. August brachten keine Trophäen, während am 18. August etwa 2500 Gefangene in die Hände der Deutschen fielen. Bei Sedan wurden bereits während der Schlacht 21000 Mann gefangen genommen. Infolge der Kapitulation streckten weitere 80000 Mann die Waffen. Außerdem bildeten 419 Geschütze, 139 Festungskanonen und 66000 Gewehre die Beute.

Kronprinz Rupprecht von Bayern,

der die siegreichen deutschen Truppen in der Schlacht zwischen Metz und den Vogesen geführt hat, ist am 18. Mai 1869 als Sohn des jetzigen Königs, damaligen Prinzen Ludwig, und der Prinzessin Maria Theresia, Erbherzogin von Oesterreich-Ungarn, geboren.

Nach Vollendung seiner Studien wurde er am 8. August 1886 zum Offizier ernannt. Er diente dann als Oberleutnant und später als Mittelmeister im 1. Schwabener Regiment. Danach trat er als Kompagniechef ins Infanterie-Regiment über, in dem er 1896 Major und Bataillonskommandeur wurde. Nachdem eine inoffizielle Reise den albanischen Dienst unterbrochen hatte, wurde er 1898 Oberst und Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ und 1900 Generalmajor und Kommandeur der 7. Infanteriebrigade. Am 10. Juli 1900 vermählte er sich mit Maria Gabrielle, Herzogin in Bayern, einer Tochter des 1909 verstorbenen Herzogs Karl Theodor und der Prinzessin Sophie von Sachsen, und machte im Winter 1902—1903 mit seiner Gemahlin und seinem Bruder Prinz Georg eine längere Reise nach Indien, Japan und China. Nach der Rückkehr wurde er 1903 Generalleutnant, 1904 Kommandeur der 1. Division und 1906 kommandierender General des 1. Armee-Korps und in dieser Stellung General der Infanterie. Der Kronprinz steht in der suite des preussischen Leib-Garde-Regiments „Großer Kurier“ in Sachsen Nr. 1 und des 2. Seebataillons und ist Oberbefehlshaber des österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 48. Oberst inhaber des bayerischen 20. Infanterie-Regiments und Ritter des Schwarzen Adlerordens. Seine Gemahlin, Prinzessin Maria Gabrielle, starb am 24. Oktober 1912 in Florenz und hinterließ ihm zwei Söhne, Prinz Eitelbold, geboren am 1. Mai 1901, und Prinz Albrecht, geboren am 3. Mai 1906. Ein dritter Sohn, Prinz Rudolf, starb am 26. Juni 1912.

Daß Kronprinz Rupprecht auch früh die Notwendigkeit einer großen deutschen Flotte erkannt hatte, zeigte sich, als er am 27. Mai 1900 in einer Delegiertenversammlung des bayerischen Flottenvereins in München

mit großer Energie für die Flottenvorlage eintrat.

Die Türkei über die deutschen Siege.

Die türkische Presse äußert lebhaftes Befriedigung über den Sieg der deutschen Truppen bei Metz und hebt die Bedeutung dieses Sieges hervor. (W. L. A.)

Als Antwort auf die Proklamation des französischen Generalissimus.

Die in die Kaiserin die größte Aufmerksamkeit richtete, für Frankreich zu den Waffen zu greifen, veröffentlicht Herr B. Casper-Sagenau in der „Straßburger Post“ einen Aufruf, in welchem es heißt:

„Die Proklamation des französischen Generalissimus ist eine schwere Verleumdung für unser Volk. Es ist eine große und lächerliche Auffassung, wenn man sich einbildet, als Verleumdung zu empfinden zu sollen. Sie sollen kommen! Wir werden sie salutarisch, aber mit starker Ladung. Die Kaiserin haben die Antwort auf eine solche Verleumdung schon im Voraus gegeben, indem sie mit Mut und Stolz ihr unter das deutsche Banner marschiert und bis auf den letzten Mann zur Verteidigung ihres Landes aufstanden. Sie haben den Ruf des deutschen Kaisers gehört, und sie werden ihre Pflicht tun. Jeder Parteihaber ist gezwungen, wo das Vaterland im Spiele steht, die Waffen zu fassen, und jeder, welcher nicht mit fröhlichen Gefühlen unter fremden Herrschaft, unter fremden Gesetzen überdauern, ist unter fremden Gesetzen zu werden mit uns und mit aller Entschiedenheit; und der Geschick ihres elastiischen Soldatenrucks soll ein neues, gloriozes Blatt eingetrag werden.“

Die schweren Auswirkungen des französischen Pöbels.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt ein Bild von den schweren Auswirkungen des französischen Pöbels in Marseille und Nizza, denen die Mitglieder des deutschen Konsulats in Marseille Anfang August ausgeliefert waren. Die Menge belagerte das Konsulat vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein. Ein Beamter, der nach dem Verbleiben keine Sicherheit verbrieft hatten, die Kaiserin, wurde für ein Jahr handelt, beraubt und von französischen Beamten in unerhörter Weise fälschlich bestraft, einen Revolververstoß abzugeben zu haben. Auf der Fahrt von Nizza nach Ventimiglia wurde der deutsche Konsul durch den Wurf einer Flasche schwer verletzt. Der ihm zur Sicherheit beigegebene französische Beamte hatte ihn schon vorher in feigster Weise im Stich gelassen. Erst am 6. August früh waren die Beamten in Ventimiglia in Sicherheit. (W. L. A.)

„Jepelin, Jopelin, Hülse!“

Bei dem Kampfe um Lüttich spielte, wie gemeldet, ein Jopelin-Luftschiff eine bedeutende Rolle. Ein Osterreider, der in Lüttich von Belgiern gefangen genommen worden war, schildert in der „Großer Tagespost“ sehr anschaulich das Geschehen und die Tätigkeit des Luftschiffes:

„Es verging eine Schreckensnacht. Alle rechneten damit, daß ihnen der nächste Tag den Tod bringen würde. Durch wiederholte Bombardierung der Morgen. Als die Sonne aufging, sah man im Osten das Luftschiff auftauchen, das die Deutschen an den Linnen als einen Jopelin erkannten. Alles schrie und weinte, Männer und Kinder fielen in die Knie und betend riefen: „Jepelin, Jopelin, Hülse!“ Man sah von dem Jopelin einen leichten Rauch herabsteigen. Es war eine Bombe, die verlegt hatte. Der Jopelin, der sich in einer Höhe von etwa 600 Metern befand, senkte seine Spitze und kam auf etwa 300 Meter herab. Zugleich war er hintereinander zwei Bomben, die unter donnerähnlichem Getöse in der Stadt explodierten. Nun begann man den ganzen Stadt und um den Platz eine wütende Beschussung des Kreuzes. Wer nur eine Hülse besch, ich auf den gefährlichen Feind in den Lüften. Auch die Soldaten, die zur Bewachung der Flüchtlinge beauftragt waren, hatten ihre Rollen verlassen. Der Jopelin beschick mehrere Schellen um die Stadt und warf weitere zehn Bomben, die alle eine Furche in die Erde zu schlagen übten. Im den Flug des Ballons weiter beobachtet zu können, eilten die deutschen Gefangenen auf den Bahnhofsvorplatz. Dieser war leer. Aus den Seitenstraßen und von den Häusern schah man noch immer wie berrück; nach dem Jopelin. Möglich sprengte aus einer Kasse ein Feuer in voller Gewalt auf den Platz. Kaum haben die Leute als auch schon das Feuer aus den Fenstern auf ihn eröffnet wurde. Er erhielt sein Pferd herum und verabschiedet wieder. Gleich darauf schick ein Infanterie-Offizier um die Erde, in der Richtung den Hübel, in der Richtung die Hübel, hinter ihm im Sturmschritt eine Abteilung Infanterie. Neben einem der Deutschen war ein wieder ein Offizier gibt den Befehl, die Deutschen und die übrigen Gefangenen einzuführen und vor den einseitigen Hübeln zu beschauen. Die zu Tode erschöpften Flüchtlinge erhalten von jedem Soldaten nach langer Zeit die erste Raubung. Güntigkeit teilen die deutschen Soldaten mit ihnen ihr Brot und ihren kalten Kaffee aus den Gefäßchen.“

Wir sind in Brüssel.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Neuen Korrespondenz“: Die belgische Landesabteilung Brüssel ist in deutschen Händen! So kurz und trocken, wie wir es vom deutschen Generalstab gewohnt sind, wurden das große Ereignis und der heilige Erfolg dem Publikum mitgeteilt. Die Ueberschwelligkeit einer französischen Revolverrevolution kaum Tage vorher in der Höhe von Namur (genauer: bei Tremonet) hat den deutschen Truppen den Vorrang nach Brüssel freigemacht. Das belgische Meer scheint auf diesem Wege dem mit unüberwindlichen Scheid vordringenden deutschen Heere harten Widerstand nicht mehr geleistet zu haben. Der Hofstaat war bereits früher nach Antwerpen entflohen. Die Belagerung Brüssels bleibt eine unermessliche Tat, die uns mit Siegen und Freuden erfüllt.

Ueber die militärische Bedeutung der Einnahme Brüssels

erregt vorläufig eine nähere Betrachtung überflüssig angedacht; es fehlen dafür auch noch notwendige sachliche Voraussetzungen. Aber hervorzuheben muß werden, so schreibt die „D. Z.“, daß Brüssel eine der reichsten Städte der Welt ist; und daraus muß unbedingt die nutzgemäße Folgerung gezogen werden, daß uns Brüssel für die Schatzkammern belgischer Untertanen gegen unsere Volksgenossen wie für den ganzen Krieg mit Belgien ungenügend und in möglichst reicher Weise zu zahlen hat. In der „D. Z.“ ist bereits der Vorschlag gemacht worden, Brüssel eine halbe Milliarde Mark Kriegskontribution aufzuerlegen, die Hälfte zu Kassen der Stadt selber, die andere zu Kassen des Staates, dessen Hauptstadt Brüssel ist.

Die furchtbare Niederlage der Belgier.

Ein in Amsterdam eingetroffener Holländer, der die belgischen Truppen auf der Flucht getroffen und befragt hat, erzählt von einer furchtbaren Niederlage der Belgier und von der vollkommenen Demoralisierung des belgischen Heeres. Die belgischen Truppen seien erbitert, weil sie vollkommen von den Verbündeten im Stiche gelassen worden seien.

Was wird Italien tun?

Die „Tribuna“ schreibt: Ministerpräsident Salandra empfing eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die ihm eine Entschädigung der Regierung bezüglich der Zusammenberufung des Parlaments erbat. Salandra antwortete, nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Tatsache aufgetreten, die diese Zusammenberufung notwendig mache. Die Regierung sei fest entschlossen, die Politik der Neutralität weiterzuführen, die aus Gründen der Annehmlichkeit, die aller Welt bekannt seien. Die Vertreter der Gruppe bestanden auf ihrem Ersuchen, indem sie hervorhoben, die Zusammenberufung des Parlaments würde den Vorteil haben gegenüber der öffentlichen Meinung, während zu wirken und das Verhalten der Regierung sicherer zu machen gegen die Ertragungen, die eventuell verstanden könnten, sie zu einer Änderung ihrer Politik zu veranlassen. Die Vertreter spielten dabei auf die Möglichkeit einer Mobilisierung an. Salandra antwortete: Nichts berechtige zu einer solchen Maßnahme. Er erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung für ungründlich. (W. L. A.)

Graf Witte in Rom.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Rom gemeldet, daß der ehemalige russische Ministerpräsident Graf Witte dort angekommen sei.

Englische Söldnertruppen.

Durch die Zeitungen ging vor ein paar Tagen ein nieblisches Geschickchen von einem Engländer, der im Wäsenden Hofbräuhaus erklärte: „Wir werden kämpfen bis auf den letzten Mann“, und der von dem Wäsenden die treffende Antwort erhielt: „Und wir bis auf den letzten Blutstropfen!“ Draußiger konnte der Gegensatz zwischen dem deutschen und englischen Heere nicht ausgedrückt werden. Auf unserer Seite sei in rauer Schule für das höchste Ziel, nämlich die Verteidigung des Vaterlandes gegen den Feind, ausgebildetes Heer, das aus dem Söhnen aller Volksschichten und Berufsstände sich zusammensetzt und darum, weil es aus dem ganzen Volke hervorgegangen ist, mit Begeisterung den letzten Blutstropfen fürs Vaterland verstreuen wird. Anders dagegen steht es in England, dessen Armee gewissermaßen eine Arbeitslosenversicherung für dienstfähige junge Männer darstellt, die den englischen Truppen sehen sich zu tun aus Leuten, die für Geld geworden sind. Deren Begeisterung für den Dienst wird natürlich erschweren, wenn die Röhnung ausbleiben sollte; diese Söldlinge werden sichredend nur bis zum letzten Mann kämpfen. Schon durch die Zusammensetzung des Heeres sind wir also den Engländern weit voraus. Dieser Vorprung vergrößert sich in diesem Kriege noch durch den weitestgehenden Umstand, daß das moralische Recht auf unserer Seite ist, daß wir unser Vaterland gegen übermütige und rachsüchtige Feinde verteidigen, während die Engländer nur aus jenseitiger Gewinnlust den Streit mit uns von Raune abgebrochen haben. Darus leiten wir die Hoffnung ab, auf den Sieg unserer Waffen zu rechnen, denn eine gerechte Sache kann nur siegen. Englands Heer kann in diesem Kriege nur den Charakter einer Hilfstruppe haben. Aber wenn soll es helfen? Die Franzosen werden bald nach wichtigen deutschen Sieben auf Hilfe und Krieg verzichtet haben. Die englischen Notstände, die inzwischen nun in den Kampf eingegriffen haben, werden mit den Notständen zusammen in die Panne gehauen werden.

Die verruchten Engländer.

Bekanntlich hat Großbritannien eine Marinemission in Konstantinopel, die die türkische Armee und Flotte reorganisieren soll. Für die hohe Gunst, die Türkei mit dieser Mission beehrt zu haben, hatte England sich weitgehende Konzessionen und Garantien von der Türkei geben lassen, so den Ausbau von Häfen und Werften durch britische Firmen, Schiffbauarbeiten. Die Türkei gab schweren Herzens alles, was England forderte, denn sie glaubte, für eine Reorganisation der Armee und eine wirklich kriegsmäßige Ausbildung ihrer Marine könne kein Opfer zu groß sein. Jetzt ist man in Konstantinopel, wie die „D. Z.“ aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren haben will, dahintergekommen, daß auf Veranlassung des Oberen der englischen Marinemission, Admiral Kimms, auf allen türkischen Kriegsschiffen obachtlich und in aller Heimlichkeit Beschädigungen verübt worden sind. Der Zweck dieser sehr englischen Maßnahme war, die türkische Flotte in dem Augenblick, wo sie in einen Krieg in See zu gehen sich anschickte, plötzlich lahm zu legen. Man hat in Konstantinopel den Tatbestand festgestellt und die obachtlichen Beschädigungen an den Schiffen und Werften gefunden. Sie werden bald befeitigt sein. Nun wird aber auch die britische Marinemission in Konstantinopel erledigt sein.

Aus der Diffe.

Die Samburo-Amerika-Linie erwidert, wie der „N. Z.“ gemeldet wird, eine feste Schiffsverbindung für Post, Passagiere und Frachtgut zwischen Lübeck und Kopenhagen. In einigen Tagen soll auch Malmd einbezogen werden. Die Einrichtung dieser Schiffsverkehrslinie ist ein Zeichen dafür, daß vorläufig ein englischer Vorstoß nach der Diffe nicht zu befürchten ist. Ebenso ist hieraus zu schließen, daß die russische Flotte nicht mehr imstande ist, unserer Schiffsahrt in der Diffe Hindernisse in den Weg zu legen.

England und die Neutralen.

Die britische Regierung hat folgende Verordnung erlassen:

Alle Handelschiffe neutraler Staaten, die einen englischen Hafen verlassen und einen neutralen Hafen anlaufen wollen,

müssen eine Garantiesumme in Höhe des dreifachen Wertes ihrer Ladung hinterlegen. Diese Garantiesumme wird erst zurückgezahlt, wenn der englische Konsul des neutralen Bestimmungsplatzes die Ankunft des Schiffes bestätigt hat.

Daß diese Bestimmung einen für viele Meereereien geradezu unerschwinglichen Druck auf die neutrale Handelsschifffahrt ausüben muß, liegt auf der Hand. Dazu kommt, daß unter englischen Haken“ natürlich auch alle Häfen englischer Kolonien überall auf dem Erdballe zu verstehen sind.

England sucht Matrosen.

ist also anscheinend mit seinen Vorbereitungen für den Seefrieg noch nicht fertig. Im Überdies haben sich die Briten einen Fort geholt, als sie den dortigen Fischdampfermatrosen 800 Mark monatlich boten, wenn sie sofort in englischen Dienst treten würden. Am 3. August wurde in Smyrna ein Aufbruch an englischen Postamt angeordnet, wonach die englische Regierung freiwillige aller Nationen, außer der türkischen, für die Flotte sofort einstellt und ihnen 6 Pfund pro Monat außer Bezahlung und Befestigung zahlt. Mit der Benennung der englischen Rädine scheint es also ähnlich schlecht bestellt zu sein, wie mit der Ergänzung des Landheeres, denn vor ein paar Jahren ludte das sonst so stolze Meeres mit dem in dieser Angelegenheit doch etwas ungewöhnlichen Wege des Anwerbens, so Daten. Was die englische Flotte aus den Häfen, die Deutschland flacker sein als die untrüge, so brauchen wir doch nicht daran zu sein, denn mit einer aus aller Herren Ländern zusammengekauften Mannschafft wird sie nicht übermächtigendes leisten, auf keinen Fall aber einen Vergleich mit unsern Matrosen aushalten, die durch eine ernste, gewissenhafte Schulung für den rauen Kriegsdienst vorbereitet sind.

Der Geist unserer blauen Jungen.

Von dem begeisternden Selbstvertrauen, das unsere blauen Jungen besitzt, gibt die „Wanderl. Ztg.“ nachstehend eine bezeichnende Probe. Der Brief kommt von einem Matrosenburschen, der sich an Bord des „Göber“ befindet und seinen Eltern folgendes schreibt: „Belien früh 4 Uhr haben wir einen Streich geliefert. Wir haben eine französische Stadt in Brand geschossen. Das war ein Hauptstoß. Demen was das Koffertreiner aus bezugan liegen. Als wir danach wieder zurückkehrten, verfolgten uns zwei englische Linienfahrzeuge. Der Kapitän des „Göber“ hat mit uns und mit mir haben wir beide abgegriffen, aber nicht in Schleppe nehmen lassen, sie kamen ja sonst nicht vorwärts... Nun haben wir drei Großmächte auf dem Halbe, aber, so Gott will, schlagen wir sie alle aus Saupf. Hier an Bord gibt es jetzt keinen Unterschied mehr, alle Offiziere, Unteroffiziere oder Matrosen, arbeiten wie fleißigste. Jochlich strengt das furchbar an, wenn man schon vier Rädle nicht geschossen hat und immer wie ein Stier gearbeitet, aber es gilt ja Deutschlands Ruhm und Ehre und unser Leben... So Gott will, leben wir uns gesund und munter wieder! Schreibt mir bitte recht bald und oft, denn ich kann jetzt Eure lieben Zeilen besser als alles andere gebrauchen. Es grüßt nochmals Euer treuer Kapitän Hermann gerettet.“

Kapitän Hermann gerettet.

Geben erfahren wir von dem Vater des Korvettenkapitäns Hermann, des tapferen Führers der „Königin Luise“ in der Rheinse, daß er gerettet ist und sich in englischer Gefangenschaft befindet.

Unsere Handelsbeziehungen mit Japan

Haben sich stetig gesteigert. Der Wert unserer Einfuhrwaren aus diesem Lande wurde 1900 mit 16,4 Millionen Mark, dagegen 1913 mit 52,9 Millionen Mark, einschließlich Gold und Silber, bewertet. Unsere Ausfuhr nach dortin übersteigt die Einfuhr um das Dreifache; sie betrug 1900 fast 70,4, dagegen 1913 schon 122,6 Millionen Mark. Die Ein- und Ausfuhr zusammen stellte sich somit im letzten Jahre auf 175,5 Millionen Mark. Von den Einfuhrwaren kamen 1913 nornischlich in Betracht: Kohle für 8,5, Pongees für 5,3, Kampfer- und Kampferöl für 7,6, Hopfen für 2,4, Tron für 2,2, Eisenblech 1,7 Millionen Mark u. a. Auch Zinn- und Zinnerze wurden im Betrage von 1,4 Millionen Mark eingeführt. Ausgeführt haben wir gleichseitig in weitaus erster Linie Waren der Eisenindustrie, u. a. für 10,8 Millionen Mark Eisenblech, für 5,9 Millionen Eisenabfall, für 5,2 Millionen Eisenblech, für 3,2 Millionen Dynamonmaschinen, für 2,8 Mill. Eisenabfälle, für 1,8 Millionen Schmelzeisen, für 1,7 Millionen Zinnblech, für 1,6 Millionen Eisenabfälle, Kohle, Eisen u. a. für 1,5 Millionen Mark, für 1,5 Millionen Dampfmaschinen, ein in Japan die Eisenindustrie haben sich auch unsere Textil-Industrie die chemische Industrie namhaften Absatz in Japan erlangt; es wurden 1913 an Textilwaren nach dortin ausgeführt: Kamomorn aus Wolle für 8,9, Wollewaren für 3,3 Millionen Mark, an chemischen Erzeugnissen: Leerdorbstoffe für 8,4, Indigo für 5,7, Säuren und Salze für 1,3 Millionen Mark. Wie die Statistik ersehen läßt, handelt es sich bei unserer Ausfuhr nach Japan vornehmlich um Waren, die auch in England hergestellt werden könnten. Es ist also anzunehmen, daß England die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen mit Japan nicht verfehlt hat und es selbst unfähig war, dem deutschen Wettbewerb friedlich und in anständigen Formen zu begegnen, nammehr die Rabnen der Hinterlist eingeschlagen hat.

Der Bruch mit Japan.

Unter der Ueberschrift „Der Bruch mit Japan“ läßt sich eine Berliner Zeitung wie folgt aus: Die Juntung Japans an das Deutsche Reich, das Rechtsgut von Ostasien zu räumen und die deutschen Kriegsschiffe in Ostasien zurückzuführen oder abzugeben, hat die einig zu würdige Antwort gefunden. Der Bruch mit Japan ist also erfolgt. Wenn wir mit Rußland, Frankreich und England fertig werden sollten und müßten, werden wir uns auch Japans zu erwehren wissen. Friedlich, unseren Wohl von der Sonne im Fernen Osten haben wir einstweilen preisgegeben — einstweilen, nicht für alle Zeit. Schmach über die gierigen und verfallenen Miaten, die ohne einen Schatten von Anlaß, ohne einen Schimmer von Grund ihre brutale Hand nach deutschem Welt ausstrecken und so die politische Fremdbestimmung und die geistige Forderung haben, die Deutschland ihnen gemeldet hat. Aber diesmal Schmach nicht nur über den Kaiser, sondern auch über den Kaiser, und über den Kaiser, und über den Kaiser in England. Nun emigte nicht die Einreisenden in Europa; es konnte sich einen Bravo auch in Ostasien dengen.

Einst wird kommen der Tag, wo aus dieser Saat für England selbst blutige Früchte reifen werden. Wenn sich Japan erst in Kiautschou festsetzen darf, wer zweifelt, daß es über kurz und lang zu neuem Schlage gegen Rußland ausbrechen wird, daß es China mehr und mehr unter seine Gewalt zu bringen, daß es mit England abzurechnen suchen wird. Es wird einer nach dem anderen an die Reihe kommen, denn der Raubtierinstinkt ist unermülich und unerföcklich. Doch von alledem will man heute in England nichts wissen. Was hat seinen anderen Gedanken, als Deutschland zu vernichten. Die deutsche Nation aber vertraut auf ihre gute Sache und ihr gutes Schwert und lebt der Überzeugung, daß es einen Reich, das gegen Rußland, an dem europäischen Siege nicht fehlen kann über alle jene europäischen und asiatischen Feinde.

Die „D. Z.“ schiebt ihre Ausführungen über Kiautschou wie folgt: Unseren Brüdern in Kiautschou können wir hörbar nicht sagen, daß unsere Geborgenheit treu und stolz bei ihnen liegt. Sie wissen es aber, ebenso wie wir es wissen, daß ihre Gedanken dem allerhöchsten Kriegsherrn, der Ehre und dem Ruhm des deutschen Volkes und Reiches gelten. (W. L. B.)

Der Kampf bei Gumbinnen.

Vielleicht werden die Taten unseres ostpreussischen Korps in der Geschichte dieses Krieges einen viel hervorragenderen Platz einnehmen, als wir heute denken. Unsere Mäße sind jetzt nach Westen gerichtet, wo vorläufig die Hauptentfaltung ruht. Denn erst muß der Gegner im Westen niedergewungen sein, bevor wir uns mit voller Macht gegen Rußland wenden können. Während dieser Zeit aber haben unsere Grenzkorps im Osten die unerlässlich wichtige Aufgabe, den Ansturm der russischen Truppenmassen abzuwehren und unser Vaterland gegen einen Einbruch des Feindes zu sichern. Schon haben wir einmal Wirbelwind begehrt, dann hat sich ein Vorstoß des Feindes mit stärkeren Kräften unseren wohl aus Kavallerie bestehenden unmittelbaren Grenzschutz zum Zurückgehen gezwungen, bis sich der Feind dann bei Stallupönen vor einigen Tagen an dem Streifen der eisernen Männer vom 1. Korps blutige Wunden geholt hat.

Jetzt ist er von neuem mit „starken Kräften“ gegen die Linie Gumbinnen—Angerath vorgegangen, die sich nördlich an die natürliche Schutzlinie Dirschau, die Naturrisse des Landes, anschließt, die die Russen in den ersten Tagen des Feldzuges bereits bei Wolla und Johannisburg von Süden zu umgeben versuchten. Ein famoses Reiterstück ist es, daß eine deutsche Kavalleriedivision, von der man lange nichts gehört, jetzt plötzlich mit 500 Gefangenen beim 1. Korps wieder eintraf, die sie einem doppelt starken Feinde abgenommen hat. Dieser bereits Widerstand unseres ostpreussischen Korps wird sicherlich erst dann richtig gewürdigt werden können, wenn Einzelheiten über diese Kämpfe bekannt gegeben werden dürfen. (R. R.)

„Mutterhaute“ Vorgefekt.

Von einem Zeilnehmer an dem siegreichen Gefecht vom 5. August, bei dem von einer russischen Kavallerieabteilung völlig aufgerieben wurde, wird dem „R. L.“ nach berichtet, daß sich unter den zahllosen toten Russen mit Ausnahme weniger junger Offiziere kein einziger höherer Vorgefekt befand! Das Mästel sollte bald angefertigt werden. Eine ausgehende Patrouille fand ein paar Kilometer östlich die ganze Gesellschaft von Vorgefekten beisammen: die Mitkneiter, die beiden Obersten und den Brigadegeneral, letztere mit ihren Adjutanten. Sie hatten es vorgezogen, das Gefecht aus sicherer Entfernung zu beobachten und ihre Mannschaften so gut wie führerlos gegen uns anrücken zu lassen! Sie wurden natürlich gleich gefangen genommen.

Wie Rußland das Völkerrecht mit Füßen tritt.

Berühmte deutsche Zeitungen hatten bereits das Gerücht wiedergegeben, daß viele der in Rußland zurückgelassenen Deutschen nach Sibirien gebracht worden seien. Die Petersburger Telegraphen-Agentur hatte sich darauf beeilt, zu versichern, daß „kein Deutscher nach Sibirien verbannt“ worden sei. Diese Versicherung widerspricht jedoch den Tatsachen, wie aus russischen Zeitungen hervorgeht, die über Kopenhagen nach Berlin gelangt sind. So schreibt z. B. die Petersburger „Wobosti“, daß zahlreiche in Rußland sich befindliche Deutsche nach Kaschirinburg und Odessa transponiert worden seien. Auch die „Wobosti“ in Moskau vom 6. August berichtet von Massenverhaftungen der Deutschen und ihrer Angehörigen nach Sibirien. Diese niederträchtige Behandlung deutscher Staatsangehöriger, die geradezu ein Vorwurf auf alle Vereinbarungen des Völkerrechtes ist, muß uns zu großen Abscheu erwecken, als die Verhandlungen der Russen in Deutschland z. T. weit über das Maß des Gebotenen hinausgeht. Das wird in Zukunft also aufzubören haben.

Die Dardanellen.

Der Weltkrieg greift immer weiter um sich. Wird die Türkei neutral bleiben können? England und Rußland sind jetzt verbündete und haben Interesse daran, ihre bereitwilligen Flotten im Mittelmeer in Verbindung zu bringen. Aber die russische Flotte ist auf das Schwarze Meer beschränkt, ihr, wie übrigens allen fremden Kriegsschiffen, ist die Durchfahrt durch den Bosporus und die Dardanellen, die Schwärze und Mittelmeer verbinden, durch internationale Verträge untersagt. Werden die russischen Mächte sich an diese Verträge halten? Andererseits kann die Türkei, so lange Konstantinopel besetzt ist, und das ist sie jetzt, doch noch die Durchfahrt unmöglich freigeben. Das liegt die Hauptstütze der Gnade und Ungnade jeden fremden Kreuzers preisgeben, das mit einigen wohlgeleiteten Kreuzern alle wichtigeren Seestützpunkte in Brand schießen kann. Die Dardanellen sind der füllige Zugang zu dem wichtigen ihnen und dem Bosporus liegenden Marmarameer, stellenweise nur 1900 Meter breit, also leicht durch Minen zu sperren, ganz abgesehen von den Befestigungen an der Küste. Der Bosporus ist umweit der Mündung des Schwarzen Meeres ungefähr ebenso breit und kann ebenso verteidigt werden wie die Dardanellen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß Rußland und England einen Angriff verbinden werden, schon um die Türkei einzuschüchtern, deren Sympathien fast auf unsere Seite neigen. Wir

erinnern daran, daß die deutschen Offiziere dort nicht müßig gewesen sind. Zwar ist noch nicht die ganze türkische Armee reformiert, aber einige auf ausübende Kriegerform sind schon von Wert, da ja weder Rußland noch England hier ihre volle Kraft einsetzen können.

Unsere Freunde.

Deutschland sieht eine Welt gegen sich in Waffen. Man kennt jetzt acht Großmächte, die lechzen in Europa und dazu die Vereinigten Staaten und Japan. Zwei dieser Großmächte, unter Deutschland und sein Bundesgenosse Österreich-Ungarn, stehen gegen vier: Rußland, Frankreich, Großbritannien und Japan. Vier große Großmächte sind neutral: Italien und die Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten haben in Betracht ihres ausgebreiteten Handels das größte Interesse daran, daß der Krieg schnell beendet wird; daß Deutschland in Ostasien ausgetrieben werden soll, und Japan und England dort allein das Schicksal Chinas bestimmen wollen, muß ihnen unympathisch sein. Sollte Kiautschou fallen, so können aus diesem dreifachen Haub leicht für die Schlußfolgerungen böse Folgen ergeben. Was nun die europäischen Mittelstaaten anbetrifft, so sehen wir zwei auf Seiten unserer Gegner, Serbien, neben ihm der kleine Cernegorja Montenegro. Die übrigen Balkanstaaten halten sich neutral; Bulgarien hat nicht übel Lust, mit Serbien abzumachen, und nach dem Sage, die Feinde meiner Feinde sind meine Freunde, ist es als unser Freund zu betrachten. Griechenland wird durch widerstrebende Interessen zur Neutralität gezwungen. Rumänien wartet seine Zeit ab. Es ist in der angenehmen Lage, daß jeder ihm einen Anteil von der Beute als Kopfsteife zeigen kann, im russischen Westkarobien wie im österreichischen Ebenbürgen wohnen Rumänen, die nach der Vereinigung mit dem Mutterlande lechzen. Was Portugal und Spanien anbetrifft, so ist Portugal immer im Schlepptau Englands gewesen. Ob Monarchie, ob Republik, bleibt sich darin gleich. König Eduard VII., auf den der Plan zur Vernichtung Deutschlands zurückgegriffen, wollte portugiesische Hilfstruppen gegen uns ins Feld führen, die uns wahrlich nicht gefährlich gewesen wären. Dagegen herrschen in Spanien eher die Sympathien mit Deutschland vor, trotzdem England auch hier sich großen Einfluß verschafft hat. Aber mit Frankreich besteht ein alter Gegensatz, der durch die Erinnerung an den Krieg gegen Napoleon wachgehalten ist. Das Ansehen der Franzosen ist im Reich wohl in dem jenseitigen Afrizig mit seinen vielen Grausamkeiten auf beiden Seiten, Wenden wir uns nach Norden, so finden wir Belgien benachbart des Königreich der Vereinigten Niederlande. So große Sympathien mit einem Nachbarstaat, wie Belgien gegenüber Frankreich haben die Holländer nicht. Es entspricht ihrem Charakter, wie Interesse, sich vorzüglich in der Mitte zu halten, und so ist der Holländer durchaus für Neutralität, vorausgesetzt, daß sie gewahrt werden kann. Von Deutschland hat er nichts zu befürchten. Was für die Niederlande gilt, gilt erst recht für die Schweiz. Ein aufrichtiger Freund ist uns Schweden. Die zügelloste Raubjagd der Russen auf fremde Länder wurde in Schweden eher erkannt als in Deutschland, durch das Idealische Volk ging jene elementare Bewegung, die sich im Vorgänger der noch ärthieren Bewegung, die in unserer benachbarten Reichsgründung vom 4. August einsetzte. Hier wie dort erkannte man, daß die Welt Frieden fordert und kein Schwärzer und Trübsner. Der Einfluß Schwedens ist so stark gewesen, daß auch Dänemark trotz aller Gegenkräfte vor 1864 hier und Norwegen sich ihm angeschlossen haben. Norwegen war in der letzten Zeit zu unter den Einfluß Englands geraten, daß der einig so gern ezechende Deutsche, auch unser Kaiser, nur noch als unwillkommener Gast erstehen. Das ist schon anders. Und wenn wir liegen, so gerichmetern wir nicht nur die feindlichen Bataillone, sondern auch die Kämpfe und Rügen, mit denen verlogene Diplomaten und eine feile Presse die deutsche Weisen zu verhillen bestrebt waren.

Generalquartiermeister v. Stein.

Weit bekannt ist nun in unserem Lande der Generalquartiermeister v. Stein, der alle unsere so kurzen und doch so inhaltreichen siegreichen Armeberichte zeichnet. Er hat lange Jahre schon dem Generalstab in den verschiedensten Stellungen angehört. Geboren am 13. September 1854 zu Weddesehe in der Provinz Sachsen als Sohn eines Predigers, trat er nach Ablegung der Reifeprüfung auf den Gymnasium zu G. u. L. 1873 als Adjutant in das Feldartillerie-Regiment Nr. 3 ein und wurde hier 1875 Leutnant. Während des Besuchs der Kriegsakademie 1886 zum Premierleutnant befördert, wurde er 1888 zum Generalstab kommandiert und in folgenden Jahre mit befristetem Patent von diesem Kommando entbunden. 1890 wurde er Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 7 und 1894 in den Generalstab der 34. Division berufen. 1896 zum Major befördert, kam er in den Großen Generalstab. 1898 und 1899 nahm er an den großen Kriegerübungen teil. 1900 wurde er Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 83 und 1902 Oberstleutnant. 1903 als Adjutant in den Großen Generalstab berufen, wurde er hier 1905 zum Obersten befördert. 1907 war er Stabschef im Kaisermanöver, wurde 1908 mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters beauftragt und war in den folgenden beiden Jahren wieder Stabschef im Kaisermanöver. Am 22. April 1912 wurde er Oberstleutnant und noch in demselben Jahre Kommandeur der 41. Division in Deutsch-Eilen. Im vergangenen Jahre erhielt er den erblichen Adel. Sein Sohn gehört ebenfalls dem Heere an. Wie der Name Wohlbielski durch die Armeebefehle von 1870 in Deutschland bekannt wurde, so wird nun sein Name die Berichte in diesem Kriege begleiten. König Friedrich August bleib in Dresden. Amlich wird gemeldet: „Wie wir hören, hat unser König sich das Opfer anerkent, selbst nicht dem Heere auf den Kriegsdienstausklus zu folgen, nicht zuletzt vermuthlich in der Erwägung, der 1870/71 Bismarck so oft Ausbruch verliehen hat, daß die einem gekrönten Haupte geschuldeten Pflichten oft geeignet sind, die eigentlichen Aufgaben der Kriegsführer zu erschweren.“ König Friedrich August hat sich indessen vorbehalten, sobald es die Verhältnisse gestatten, seine Armeee im Felde aufzuführen.

Manwischen aber wissen wir es ihm Dank, daß er, ein Beispiel oder Selbstverleugung, im Lande bleibt, wo allgählig in den weitestgehenden wirtschaftlichen Fragen seine Entscheidung einzuholen ist und er sich an die Spitze aller derjenigen Unternehmen stellt, die dem Leid, dem Kummer und den Entbehrungen der heimkehrenden Verdienten und Kranken, wie der hinterbliebenen Bevölkerung freize zu steuern bestimmt sind.“

Der polnische Reichstagsabgeordnete

Dr. v. Dajembowski, der im Alter von 57 Jahren hoch ist, wie die „D. Z.“ meldet, in Polen als Kriegsfrankilliger eingetretet. Er hat bei seinem Eintritt die ausdrückliche Bitte ausgesprochen, nicht etwa im Büro, sondern im Kruppdenkmal vor dem Feinde Verwendung zu finden. Er wolle dabei seinen politischen Landsleuten ein Beispiel geben, wie man sich dem deutschen Vaterlande gegenüber im Augenblick der Gefahr zu verhalten hat.

Deutsche Zeitungen ins neutrale Ausland.

Berlin, 24. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung (N. A. Z.) meldet, in Polen als Kriegsfrankilliger eingetretet. Er hat bei seinem Eintritt die ausdrückliche Bitte ausgesprochen, nicht etwa im Büro, sondern im Kruppdenkmal vor dem Feinde Verwendung zu finden. Er wolle dabei seinen politischen Landsleuten ein Beispiel geben, wie man sich dem deutschen Vaterlande gegenüber im Augenblick der Gefahr zu verhalten hat.

Das Opfer eines Bombententers.

Das Opfer eines Bombententers. Der Seefahrer Josef Ruppel, der zweite Kapitän des gestunkenen Dampfers „Baron Gautsch“, ist in Rudawitz eingetroffen. Er erklärte mit Entschiedenheit, daß das Schiff nicht auf eine Mine aufgefallen, sondern das Opfer eines Bombententers geworden sei.

Beschaffung amerikanischer Handeslampen.

Ein Gesetzentwurf ist in Vorbereitung, der die Bundesregierung ermächtigt, dreißig Millionen Dollar zur Beschaffung von Handeslampen zu veranschlagen, um die Ausfuhr von Getreide und sonstigen Nahrungsmitteln sowie von Baumwolle sicherzustellen. Der Plan findet in der Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme. (W. L. B.)

Verlustliste Nr. 7.

- Stab 11. Infanterieregiments.
Hauptmann Vogel (Fuhzr.-Regt. 3, Kommandiert zum Großen Generalstab) — schwer verletzt, Verwundung.
Unteroffizier Heinrich Straube aus Reinfeld in Anhalt — schwer verwundet, Kopf- und Gesichtswunden.
Füßler-Regiment Nr. 84, Rastatt.
1. Kompanie: Leutnant Sommer — leicht verwundet; Oberstlieutnant August Brummer — schwer verwundet.
2. Kompanie: Hauptmann Ferdinand Brisen — leicht verwundet; Leutnant H. Mel. Baum — leicht verwundet.
3. Kompanie: Hauptmann R. 84, Schwelm.
4. Kompanie: Hauptmann Kurt. Rabe aus Weimar (Sachsen-Weimar) — schwer verwundet, linke Bein.
Infanterieregiment Nr. 85, Weidburg.
Musikler Friedrichsen — verwundet, rechte Hand; Gefreiter der Reserve Georg Kempe — verwundet, Schuß am linken Arm; Musikler Rüd. — verwundet, Schuß durch die linke Schulter; Musikler Rost — verwundet, Schuß durch den rechten Oberarm.
Grenadieregiment Nr. 89, Schwier.
10. Kompanie: Grenadier Otto Reichlich aus Magdeburg — vermißt.
11. Kompanie: Hauptmann und Kompanieführer Paul von Seimburg — schwer verwundet, Schuß in Unter- und Oberarmen.
12. Kompanie: Einjähriger Ernst Bieleke aus Großleben (Kreis Stendal) — schwer verletzt, Schuß Oberarm; Einjähriger Karl Busch aus Ahrensfe (Kreis Striegau) — schwer verletzt, Brustschuß.
Füßlieregiment Nr. 90, Hoford.
III. Bataillon.
Major von Wertens — tot; Leutnant und Adjutant de Blessis — schwer verwundet, linke Bein, rechter Arm; Leutnant Hundt vom Posten — tot; Leutnant von Welschen — leicht verwundet, linke Bein; Hauptmann Eschenhagen (10. Kompanie) — leicht verwundet, linke Hand.
9. Kompanie: Füßler Heinrich Regel aus Biepel (Kreis Zerichow) — vermißt.
8. Kompanie: Musikler Johann Söder aus Hersfeld (Kreis Kassel) — vermißt.
(Fortsetzung in der Beilage.)

Ein Probe-Abonnement für 1 Mt. monatlich

empfehlen wir allen denjenigen Lesern unseres Blattes, die noch nicht zu seinen fälligen Bezahlgern gehören. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die halbjährliche Zeitung bis zum letzten August kostenlos überwiesen. Diesen Bestellungen wollen Sie ausgefüllt dem Briefträger oder am Schalter Ihres Postamts abgeben. Auch kann der Betrag im frankierten in den nächsten Briefkasten geworfen werden. Die Post läßt dann später den Betrag einziehen.

Bestellchein.

Name: _____
 Stand: _____
 Ort: _____
 Wohnung: _____

für den Monat September — III. Quartal 1914.

Eigen-Nr.	Benennung der Zeitung	Die Zeitung enthält	Preiszahl	Bezug	Belegzahl
1	Hallesche Zeitung	halbesche (Saale)	1 Monat	1	1
			II. Quartal	3	
	Markt	Wg. sind heute richtig bezahlt worden.			191

Botkannane.

Passage-Theater

Lichtspielhaus
Halle an der Saale :: Leipzigstr. 88.

Ab Dienstag, den 25. August cr.,
vollständig neues Programm.

Dem vielseitigen Wunsche unserer geschätzten Besucher
nachkommend, gelangt in unserem Theater der seiner
zeit mit so grossem Beifall aufgenommene

Film von der Königin Luise

nochmals zur Vorführung, und zwar der
I. Teil vom 25. bis 31. dieses Monats.
Hier anschliessend in den nächst folgenden Wochen
der II. und III. Teil.

Das diesmalige Programm enthält ausserdem noch das
hervorragende sensationelle Schauspiel

Der Brückensturz.

Beginn der Vorführungen 4 Uhr nachmittags.
35201 Die Direktion.

Lebensversicherungen

Inklusive

Kriegsrisiko

nimmt sofort, ohne Zuschlag für Landsturmpflichtige,
(aktive Militärs nur geringer Zuschlag) auf

Alte Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Vertreter: Johannes Erbs, Dorotheenstrasse 1.
Telephon 986 und 8213. 4802



Kriegs-Schokolade

in Feldpostbriefen

fix und fertig verpackt mit 20 Pfennig-Marke
2 Tafeln je 100 gr netto

Eine Mark.

Hier ist die gern gekaufte **Möst bitter** Schokolade
verwandt, die bei wenig Zucker, aber viel Fett und
Kakao, sehr erfrischend wirkt und für unsere braven
Truppen eine Notnahrung ist.

Vorkaufsstellen:
Obere Leipzigerstrasse 70 Fernspr. 8258
Grosse Steinstrasse 76 " 1446
und in vielen Läden unserer werten Kund-
schaft am Platze. 3802

Vorzüglicher Kastrunk.

Braunbier zum Selbstfüllen per Ltr. 12 1/2 Pfg.
Weizenbier " " per Ltr. 15 Pfg.

Erhältlich täglich frisch in der Brauerei.

Schwemme-Brauerei, Halle a. S.

Gegr. 1718. An der Schwemme 1. Fernspr. 1818.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
Gegr. 1830.

Die Gesellschaft übernimmt gegenwärtig noch
Lebensversicherungen unter Einschluss
der Kriegsgefahr;

bei Landsturmpflichtigen ohne Extraprämie.

Nähere Auskunft erteilt die Gesellschaft und deren Agenten.
Vertreter in Halle a. S.: Hugo Klauke, General-
agent, Martinsstr. 11, Johannes Erbs, Generalagent,
Dorotheenstr. 1. 4769

AUTO-SPIRITUS

Spiritus für
AUTOMOBILE **34 Pf.** und feststehende
MOTORE

für das Liter 85 Volumen-Prozent
in Fässern von 160 bis 200 Liter Inhalt ab Hof oder frei Bahnhof unserer Vertriebsstellen im Reiche.
Auskunft über nächste Lieferstelle und technische Fragen aller Art erteilt
S. m. b. N., Techn. Abtlg.,
SPIRITUS-ZENTRALE Schelling-Strasse 14/15, BERLIN W. 9.

Hamburger Nachrichten

Hamburg, Speersort 11 Täglich zwei Ausgaben Hamburg, Speersort 11

Post-Abonnement 9.—Mark pro Quartal (Bestellgebühr nicht inbegriffen)
Weltbekannte bedeutende politische Zeitung
Erste Börsen-, handels- und Schifffahrts-Zeitung Nordwestdeutschlands
Insertionsorgan ersten Ranges

Haupt-Expedition: Speersort 11
(Genaue Adressierung erforderlich.)

Bei Einsendung von Briefen, Anzeigen usw. bitten wir die vollständige Adresse
Hamburger Nachrichten, Hamburg, Speersort 11
benutzen zu wollen.

Insertions- für die Kolonial-Zeile, circa 32 Buchstaben, 45 Pfenning, bei Wiederholungen Rabatt Belagen (19/28 cm) nach Tarif preis Probenummer gratis und franko

Speersort 11 **Hermann's Erben, Hamburg, Speersort 11**

Herausgeber und Verleger der „Hamburger Nachrichten“ und des Hamburger Adreßbuchs
Börsen-Bureau: Zimmer Nr. 38

Auswärtige Filialen: Berliner Bureau: Redaktion Berlin W. 8, Kanonenstr. 38, 1. Annahme von Anzeigen und Abonnements: Berlin W. 8, Kanonenstr. 38, 1. Cuxhavener Bureau: Cuxhaven, Deichstr. 17.

Königstädtische zehnstufige höh. Mädchenschule

Halle, Lindenstr. 66.
Vorsteherin Luise Staabs.

3401

Unsere verehrl. Geschäftsfreunden
erlauben wir uns mitzuteilen, daß
wir unseren Druckereibetrieb im
vollen Umfange aufrecht erhalten.
Wir bitten, uns durch geschätzte Druck-
aufträge weiter unterstützen zu wollen
Alle Aufträge übernehmen wir zur
Lieferung in kurzer Zeit in bester
Weise zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei Otto Thiele

Verlag der Halleschen Zeitung
Leipziger Str. Halle (Saale) Fernsprecher
Nr. 61/62 Nr. 8108/09

Haushaltungs- = Essen u. Bekleidung, häuslich konzipiert, Warmbrenn u. Niesengeb.

Erfrisch., altrenom. Mineral in bevr. Gebirgslage. Mineral, haus-
wirtschaftl. u. medicinal. Anwendung — Gartenbau — Geflügel-
zucht. — Ausländerin im Hause. Prima Referenzen. Prospekte
bereitwilligt. Vorsteherin: F. Tepler.

Cecilienhaus,

Gütchenstr. 19. — Halle a. S. — Telephon 780.

Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige.

— Arztwahl steht jedem frei. —

Schwestern-Station für Kranken- und Wochenpflege.

Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut.

Operationszimmer.

Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen Bilder.

Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende. [95]

Radium-Kuren bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias), Katarrhen der Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.

Besondere Abteilung für Ohrenkrankheiten u. für Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.



Jagd-Patronen

bestbewährteste Marken
zu Orig.-Fabrikpreisen.

Walter Uhlig

Büchsenmacherei,
Waffen- u. Munitionshandlg.
Leipzigerstrasse 2.
Fernsprecher 947. 4766

Bad Wittekind.

Dienstag, 25. August,
nachm. 8 1/2 Uhr

Kur-Konzert,

ausgeführt vom
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Wilhelm König).
Eintrittspreis: 35 Pfg. einflg.
Billetsteuer. Die Abonnem-
tarten des 3000g. Quartens
haben Gültigkeit. Portier-
tarten in den durch Plakate
fernlichten Gefächten.

Mittwoch, 26. August,
abends 8 Uhr

Philharm. Konzert,

ausgeführt vom
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Wilhelm König).
Soloist: Gustav Seif, Kammer-
sänger Franz Schwarz vom
Stadttheater Halle a. S.
Eintrittspreis: 35 Pfg. Abt-
tarten sind ohne Nachzahlung
gültig. 35215

Wollwajch-Seife

Größe 20 Pfg., unentbehrlich zum
Waschen von Stoffen. Ent-
miltigen, Gewebe, woll. Unterzeug,
woll. Strümpfen usw. 1732
H. Schnee Schf. Gr. Steinstr. 81

Kriegsversicherung.

Versicherungen auf das Leben von dem Landsturm
angehörigen Personen, die noch nicht zum Dienst ein-
gezogen sind, werden von uns unter Kostenlosem
Einschluss der Kriegsgefahr übernommen.

Alle übrigen Kriegsteilnehmer zahlen nur mässigen Zuschlag.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Repräsentant: 3500

O. Schindler, Halle a. S., Bernburgerstr. 3.
Telephon 1768.

Bade-Einrichtungen

aller Art empfiehlt
G. Brose, Leipzigerstr. 96.
Kostenanschläge bereitwilligt. 38212

Pelikan-Caramel-Malzbier

schwer eingebraut aus
bestem Malz u. Hopfen,
nachgesüsst
mit ff. Raffinade. 4715



Überall
erhältlich!

Das beste
und nahrhafteste
alkoholarme Getränk.
Fast alkoholfrei!

Aerztlich empfohlen!

Tabletten ent-
halten neben
die von Professor Metschnikoff empfohl.
Yoghurt
Glyco-Bacterien
Von Aerzten selbst gebraucht und ver-
ordnet b. chronisch. Darm-
schwäche, bei Magen- u.
Darmkatarrh, Bekämpf-
der Darmfauna u. ihrer
schädli. Folgen, wie z. B.
Blinddarm-Entzündung,
Nieren-, Arterienleiden,
Hautkrankheiten etc. —
10 Tabletten = Mk. 2.—,
100 Tabletten = Mk. 20.—
in Apotheken und Drogerien; wo nicht erhältlich, auch portofrei direkt
Prospekte und Proben kostenlos vom
Bakteriolog. Laborator. v. Dr. E. Klebs, München 38.

Bekanntmachung.

Sämtliche Anträge von Eingewiesenen des Saalkreises auf Befreiung vom Besonderen sind an den Unterscheideten einzureichen. Die Befreiungsanträge müssen durch finanzielle Interessen belegt sein. In erster Linie werden die Befreiungsanträge der Firmen, die für Arme- und Marine-Munition, Aufklärungs- und Aufklärungs- und Aufklärungs-Firmen, Entschärfungsbegleitende Befreiungsbefugnisse haben die Firmen ihren Anträgen beizufügen. Ferner können Angestellte in industriellen Betrieben zurückgestellt werden, deren Dienste zur Fortführung des Betriebes unentbehrlich sind, sofern sie nicht Offiziere oder Unteroffiziere sind oder aus anderen militärischen Gründen benötigt werden. Endlich können noch zurückgestellt werden sogenannte Vorarbeiter und leitende Güterbeamte, die letzteren nur, falls sie dem Landsturm angehören. Die Zurückstellung darf nur auf den Namen ausgeführt werden. Befreiungsgeld für bereits eingestellte Mannschaften können nur im äußersten Nothfalle berücksichtigt werden. Angehörige der Reserve können nicht befreit, solange der Landwehr I nur auf zunächst höchstens vier Wochen zurückgestellt werden. Angehörige der Landwehr II des Landsturms und der Ersatzreserve können zunächst bis höchstens sechs Wochen zurückgestellt werden.

Halle a. S., den 20. August 1914.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 11780. von Krosigk. [3510]

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Herrn Oberst des Selbstschutzwelens wird der öffentliche Verkehr nach Magdeburg der nachstehenden Fahrpläne unter folgenden Bedingungen vom Montag den 24. August d. J. ab bis auf weiteres wieder aufgenommen:

1. Eine Generalbesetzung der nachstehenden aufgeführten Hänge verkehren und eine Gewähr für Räte- oder Weiterbeförderung bei Anschlussverhältnissen wird nicht geleistet. Ein Beförderungsanspruch besteht nicht.
2. Als Reisegepäck werden nur Gegenstände angenommen, deren der Beförderung zur Beförderung, außerdem, soweit Platz vorhanden, auch in den Aufstiegsabteilungen der 1. u. 2. Klasse der Eisenbahnverbindung genannten Gegenstände.
3. Aus betrieblichen Gründen kann die Gepäcksabfertigung auf einzelnen Stationen oder für einzelne Hänge jederzeit eingeschränkt oder abgelehnt werden.

Für die Benutzung der D-Hänge ist der tarifmäßige Schnellzugzuschlag zu entrichten.

a) Berlin-Magdeburg.			b) (Berlin-)Gitter, Leipzig-Dof.		
1140 1-3	Stationen	1139 1-3	1140 1-3	Stationen	1139 1-3
890	ab Berlin	ab 842	890	ab Berlin	ab 842
1088	an Bitterfeld	an 618	1088	an Bitterfeld	an 618
1084	ab Bitterfeld	ab 617	1112	ab Leipzig Hauptst.	ab 607
1088	an Halle (Saale)	an 622	340	an Hof	ab 138
1108	ab Halle (Saale)	ab 617			
1124	an Corbeitha	an 558			
1126	ab Raumburg	ab 558			
1220	an Jena S.-B.	an 445			
109	ab Rudolfsst.	ab 403	1040	ab Leipzig Hauptst.	ab 626
125	ab Saalfeld	ab 390	1116	an Magdeburg	ab 606
			808	an Magdeburg	ab 606
200	ab Probstzella	ab 293			
316	ab Köthen/Hagen	ab 141			
345	ab Bamberg	ab 109	444	Stationen	439
419	ab Elangen	ab 1288	2-4		
443	ab Nürnberg	ab 1290	780	ab Leipzig Hauptst.	ab 720
537	ab Weidach	ab 818	840	an Schulpfort	ab 627
545	ab Zerschlingen	ab 1108	840	an Halle (Saale)	ab 621
646	ab Jangstedt	ab 1010	922	an Cöthen	ab 594
652	an Wünnchen	ab 900	928	an Cöthen	ab 598
			958	an Schönebeck	ab 517
			1015	an Magdeburg	ab 600

d) Berlin-Gittermerda-Dresden.			1267			1261		
1262 1-3	1268 1-3	Stationen	1267 1-3	1261 1-3	Stationen	1267 1-3	1261 1-3	
1090	600	ab Berlin	an 1142	614				
1184	724	ab Gittermerda Berl.-Dresd. St.	an 946	627				
1158	758	ab Gittermerda Berl.-Dresd. St.	an 994	624				
1249	850	an Dresden-Kausdorf	ab 899	594				
1281	822	ab Dresden-Kausdorf	ab 898	591				
1287	822	an Dresden Hauptbahnhof	ab 890	583				

Halle (Saale), den 22. August 1914.
Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Für die Sammlung von Siebesgaben für die Krieger sind für den Bezirk des IV. Armeevorspostens zwei Abnahmestellen eingerichtet worden. Die freiwilligen Gaben sollen ausschließlich dem Zweck dienen, den Verwundeten und Kranken (Wundgenossene I) und den Truppen im Felde (Wundgenossene II) Gesundheits- und Erholungsgegenstände zu verschaffen.

Die Abnahmestelle I für Sammlung von Kasernenbedürfnissen (Bettzeug, Wäsche, Feinwa, etc.) befindet sich in Magdeburg, Garnisonstrasse, Hauptstrasse; als Delegierter vertritt sie Herr Kaufmann A. Wesemeyer.

Die Abnahmestelle II für jede Art Siebesgaben für die Truppen befindet sich in Magdeburg in der Turnhalle, Brandenburgerstr. 8; als Delegierter vertritt sie Herr Kaufmann und Weinant A. D. Giese.

An die Abnahmestelle sind alle freiwilligen Gaben, sowohl die von Vereinen gesammelten, wie die von einzelnen Weibern gesammelten, zu senden.

Frachtstücke, die mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestelle von Vereinen oder die Abnahmestelle I und II zu werden bis dahin auf allen Bahnen frachtfrei befördert. Der den Gaben beizufügende Frachtbrief muss den Inhalt der Sendungen und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtstück muss mindestens auf zwei Seiten mit einer mit der Angabe des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (ausfertiger Zettel) versehen sein. Alle Sendungen, welche Gegenstände des Sanitätsdienstes betreffen, sind dem Sanitätsdienst Nr. 19 des Sanitätsdienstes vom 6. Juli 1906 äußerlich in folgender Weise kennlich zu machen:

Jede Sendung muss in halbfester Form ein rotes Kreuz tragen, auf dessen beiden Seiten die Bezeichnung „frei“ zu lesen ist. Darunter ist zu setzen:

Freiwillige Krankenpflege.
Mittelpunkt nach § 50, 2 der Militärstrafgesetzbuchordnung.

Es ist nicht zulässig, Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige der Reserve, einer Truppeneinheit usw. zu senden, da derartige Sendungen nicht empfangen werden können. Von Zeit zu Zeit wird ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände veröffentlicht werden, deren Beschaffung durch die Wehrverwaltung für den sanitätsdienstlichen Bedarf und die bewaffnete Macht besonders erwünscht ist.

Militärische Getränte werden nur als Stärkungsmittel für Verwundete und Kranke angenommen.

Weder die empfangenden Gaben haben die betreffenden Dienststellen ihres Empfangsbestimmungen zu stellen.

M a g d e b u r g , den 17. August 1914.
Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen.
Gen. von Haezel, Richter-Beckler-Str. 10, Oberpräsident.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer Bekanntmachung des Reichsanstalters werden alle diejenigen, welche aus eigener Bestimmung oder ausserhalb betrieblicher Verbindungen oder Gewerkschaften der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum begehen können, aufgefordert, den Bezirke der belgischen Sozialverwaltung, Drenthausstrasse 6, Zimmer 107, während der Dienststunden bis zum 1. September d. J. zu melden, falls sie sich der Arbeit entziehende wesentliche Angaben gemacht werden.

Halle a. S., den 24. August 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Wir teilen hierdurch mit, daß von unserem Werk bei Bahndorf Zeitzschenthal

Carnallit und 40er Düngesalz

Montags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abgeholt werden kann. Vorherige Benachrichtigung wird erbeten, damit die Waren vorgefertigt und die Verpackung prompt befreit werden können.

Kalkwerk Krügershall, Aktiengesellschaft,
Halle a. S. [4708]

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeder Woche kann von unserem Werke bei Bahndorf

Rainit, Carnallit und 40er Düngesalz

per Gespann abgeholt werden. Vorherige Benachrichtigung ist nötig, damit die Ware vorgefertigt werden kann. [4707]

Gewerkschaft Salzmünde, Halle a. S.

Am Mittwoch, den 26. d. Mts., stehen wieder große Transporte prima bayrischer Zugochsen



bei mit zum Verkauf. Dieselben sind schwerer Qualität und können direkt in volle Arbeit genommen werden. [3514]

S. Pfifferling, Halle a. d. S.,
Brandenburgerstr. 17.
Tel. 298.

Der nächste arabe Transhori frischer Pferde tritt erit Sonnabend, den 29. d. Mts., ein. [3516]



Direkt aus Bayern offerieren wir leichte und schwere Ochsen zu billigen Preisen und betonen ausdrücklich, daß wir nur prima Ware liefern. [4800]

A. Lichtenhauer & Söhne,
Geroldshoven (Bayern).
Telephon 37.

Gebrüder Baensch, Dölau
bei Halle a. S.
Telegr. Baensch-Dölauhalle. Teleph. Amt Halle 1137.
Station der Halle-Hettstedter Bahn.

Schamotte-Fabrik,
speziell für [3054]
Kalköfen, Kupföfen, Kessel, Einmauerungen, etc.; kompl. Feuerungsanlagen, etc.; Schamotte-Mörtel, etc.; Stampf-Kaolin. Beste Referenzen. Muster, Kostenaufschläge gratis.

An das hiesige Handelsregister ist die Firma Albert Schmiljan jun., Halle a. S., eingetragener Kaufmann, eingetragen. Die Firma Albert Schmiljan jun. ist in das Handelsregister als persönlich haftender Gesellschafter eingetragen, die Gesellschaft hat am 1. August 1914 begonnen. Die Firma ist vertreten durch: Albert Schmiljan, Nr. 2422 betr. die Firma Wilh. Hager, Halle a. S.; Die Firma ist eingetragen. Halle a. S., den 17. August 1914. König. Amtsgericht, Abt. 19.

Ofen-Reinigen, Schenke
Reparaturen, Umsetzen, C. Böhme, Scharenstr. 8, Halle a. S., Tel. 2908.

Hollene, mit der Hand gefestigte Soden, emp. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 31.

Gut erhaltenes 1 Hofverwalter, 1 Feldverwalter. Ankauf L. Hühne, Schenkestr. 5, Gierstebach 1. Hof.

Rote Kreuz-Broschen
in Emaille à 2.00 M. u. 2.50 M.
Solide, zuverlässige
Damen-Uhren für Krankenpflegerinnen
unter reeller Garantie. [3517]
Gust. Uhlig, Uhrmacher,
untere Leipzigerstrasse.
Ersucht wird die geschiedene
Frau Martha Kratz geb. Müller,
welcher wohnhaft gewesen hier Rosentaustrasse 6, jetzt abgemeldet „unbekannt todt“. Nachrichten erbeten an K. Kast, Geißstrasse 28.

Suchen Sie ein Pensionat für Ihre Tochter?
Wenn wenden Sie sich gefälligst um Auskunft an „Die Centrale“, Halle (Saale), Mühlweg 26. Dieses Verköndigungsorgan des Verbandes der Töchterpensionate Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Suche für sofort auf 6 Wochen zur Vertretung eine perfekte Wirtin/Wirtin. Keine militärische, keine zehnjährige, keine zehnjährige. Zeugnisse u. Gehaltsanträge an Frau Hanna Zimmermann, Ritterstr. 10, Bitterfeld. [3588]

40-jähriger Erfolg! Eau de Quinine
antiseptisch, lebend, nervenstärkend, Erfrischend. Kräuter-Extrakt. Verhilft den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung, stärkt den Haarwuchs, befeuchtet die Nerven. [3518]

Personen-Angebote
Hof. geb. 23-jähr. Ritterstr. 10, Bitterfeld. [3588]

Arbeits gesucht!
Kelterer, nationalgelehrter Dand. [3588]

Verkäuflerin
Befähigungsbefähigung. [3588]

Junges Mädchen
Sucht Stelle als [3588]

Patronen-Anhänger
Erich Helms, Göttingerstr. 35. [4801]

Junges Mädchen
Sucht Stelle als [3588]

Verkäuflerin
Befähigungsbefähigung. [3588]

Junges Mädchen
Sucht Stelle als [3588]

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Am 22. August 1914 starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der
Referendar Paul Kaenne,
Leutnant der Reserve im 31. Feld-Artillerie-Regiment.
In tiefstem Schmerze
Für die Hinterbliebenen
Frau verwitwete Justizrat Kaenne,
Mühlweg 15.
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt. [4803]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwieger- und Grossvater
Friedrich Gossrau, Oberinspektor a. D.,
im Alter von 68 Jahren. Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen schmerzterfüllt an
Bad Schmieberg, den 22. August 1914.
Frau Marie Gossrau geb. Hohendorf.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. August, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt. [4804]

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 31.
Grües Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren, Strümpfen, etc.

Verlangte Personen
Infolge Mobilmachung suche per sofort noch
1 Hofverwalter, 1 Feldverwalter. Ankauf L. Hühne, Schenkestr. 5, Gierstebach 1. Hof.